Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 5 (1854)

Heft: 5

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gefühl. Ein unsicherer und schwankender Gebrauch der Sprache charakterisiren ihn durch sein ganzes Leben hindurch.

Endlich begibt er sich der großen Vortheile, die der Romansche vermöge seiner Muttersprache zur Erlernung anderer Sprachen hat, und der er sich um so weniger begeben darf, als er in der Regel in der Fremde seinen Erwerb zu suchen pflegt.

Hg.

Literatur.

Das Rheinthal in Graubünden, der Wallenstadter-See, das Lind- (sic) und Sernft-Thal im Kanton Glarus, nach der Natur aufgenommen und gezeichnet von **F. W. Delkeskamp.**

Die Kartenliteratur unseres Kantons macht immer entschiedenere Fortschritte. Dafür zeugt auch diese Arbeit von Delkeskamp. Sie ist zwar nicht eine Karte im gewöhnlichen Styl, sondern sie gibt auf Steindruck eine Art Reliefbild der Gegenden, wie von der Vogelschau aus gezeichnet. Für den ersten Unterricht in der Geographie wären solche Karten viel anschaulicher als die gewöhnlichen.

Die angeführte Karte, ungefähr 9″ hoch und 18″ breit, stellt uns auf diesem Raume von Ost nach West die Gegend von Sapün bei Langwies bis Schlans im Oberlande und vom Brandthal hinter dem Scesaplana bis Reichenburg am Linthkanal dar. In der Richtung von Nord nach Süd sind es also die Gegenden von Churwalden bis Werdenberg und von Danis bis Schännis. Die Hauptgebirgsgruppe der Karte bildet der Triangel Bifertenstock, Galanda und Mürtschenstock, nebenbei treten der Hochwang und die Liechtensteinerberge hervor.

Im Allgemeinen ist die Karte sehr übersichtlich und deutlich. Neben großer Genauigkeit in einzelnen Parthien hat sich aber, namentlich was unsern Kanton betrifft, noch viel Ungenaues eingeschlichen. Das Prätigau ist im Verhältniß zum Schanfigg und zum Churerthal zu hoch situirt. Die Prätigauerstraße führt noch durch den Lunden statt durch's Fuchsenloch, was sich nicht

gut zur Eisenbahn reimt, welche bereits nicht nur bis Chur, sondern weiter dem Lukmanier zu aufgenommen ist, so daß man schon die Lokomotiven zu sehen glaubt. Die Straßen von Malix nach Churwalden, sowie die von Bonaduz nach Rhäzüns sind ganz unrichtig gezeichnet. Das Domleschg heißt Domlescher Thal. Schleuis ist zu nah an Ilanz, Andest zu östlich von Waltensburg, Rhäzüns zu westlich von Bonaduz, Feldis da wo etwa Juvalta, und Juvalta wo Ortenstein zu stehen hätte. Lüen ebenfalls zu weit westlich. Zwischen Chur und Maladers zeigt die Karte einen tiefen Thaleinschnitt mit einem Bach, wenigstens so groß als die Rabiusa, hingegen fehlt gegenüber, vor Prada das wilde Steinbachtobel. Wir könnten noch andere ähnliche Mängel anführen. Sie lassen sich durch die Schwierigkeit von Relief-Kartenzeichnungen über so gebirgige Gegenden einigermaßen entschuldigen. Gelänge es dem Herausgeber, unsern ganzen Kanton in der Weise dieses Blattes und mit genauer Korrektur durch Landeskundige, zu bearbeiten, so erhielten wir hiedurch eines der zweckmäßigsten Lehrmittel für den ersten geographischen Unterricht in unsern Volksschulen.

Die militärischen Karten der Schweiz, bearbeitet und herausgegeben unter Leitung des Generals **Dufour**.

Das Vollendetste, was von Karten über die Schweiz und über unsern Kanton insbesondere je herausgekommen ist, sind die Blätter, die die eidgenössische Militärverwaltung unter Direktion Dufours auf Grund genauer trigonometrischer Vermessungen besorgen läßt. Ueber Bünden sind bis jetzt 3 Blätter erschienen; Maßstäbe: $1/100{,}000$; gestochen von Bressanini und Müllhaupt. Ein Blatt enthält den Landestheil, der von der Linie Malans bis Roffna im Oberhalbstein ostwärts liegt, also Prätigau, Schanfigg, Belfort und Oberhalbstein zur Hälfte, dann Davos, Bergün, Oberengadin von Bevers abwärts Unterengadin, Münsterthal und Samnaun. Ein zweites Blatt enthält den nördlichsten Theil von Samnaun und was von der Linie Jenins bis Ober-St. Antönien nördlich liegt, im Uebrigen mit Ausnahme

eines Zipfels vom Kanton St. Gallen: Oberried — Marbach — Balgach, lauter Ausland. Maienfeld und Fläsch sind auf einem Blatte, das hauptsächlich St. Gallen darstellt.

Die Vermessungen in den bis jetzt aufgenommenen Gegenden unseres Kantons wurden in den Jahren 1843—1850 vollendet. Bontemps und Anselmier vermaßen das Prätigau, Herrschaft, Chur, Schanfigg; Coaz das Oberengadin, Davos und vom Unterengadin die Strecke Martinsbruck bis Guarda. Stengel vermaß das Unterengadin von Guarda bis Brail und das Münsterthal, Glanzmann von Luzern Samnaun. Leider wurde der Letztere ein Opfer seiner Thätigkeit: er erfiel auf dem Piz Mondin und liegt in Loreth in Samnaun begraben.

Die Karten gewähren einen sehr deutlichen Ueberblick über das Land. Das Relief tritt vollständig hervor. Es lassen sich nicht nur die höchsten Gebirgsmassen von den niedrigen unterscheiden, sondern auch die einzelnen Nüancen der letztern. Mit größter Sorgfalt ist sozusagen jeder Hügel eingezeichnet und leicht erkennbar. Die Guferhalden sind besonders angemerkt, ebenso jeder Rüfenzug. Von jeder Ortschaft ist der Plan möglichst genau angegeben, und jeder Stall auf unsern Bergen hat auch in der Zeichnung seine Stelle gefunden. Die Berge selbst haben bei diesem Anlaß ihre festen Namen erhalten. Die Ingenieure wählten aus den vorhandenen Namen die passendsten aus. Wo das Volk ihnen keine geben konnte, machten sie sie: z. B. Piz Badred (die Spitze im Grialetschgletscher); Grubenkopf (ob den Eisengruben von Tisch); Piz Giumels (Doppelhorn zwischen Val Bevers und Albulapaß); Piz Fier (zuhinterst in den Scanfserthälern, sehr eisenhaltig); Piz Quater Vals (wo die 4 Thäler Muschems, Sassa, Valetta und Tantermuoza zusammenstoßen); Cresta mora (nordwestlich von Bevers) u. a. Auch sehen wir auf unserer Karte Landstrecken, die auf gewöhnlichen Karten zum Ausland gerechnet wurden, z. B. das Fimberthal.

Bei dieser Vollständigkeit der Aufnahme wäre es, und namentlich auch in militärischer Hinsicht, sehr wünschenswerth gewesen, wenn auch die Wälder, die ebenfalls vermessen wurden, in der Karte hätten angedeutet werden können. Gegen das Aus-

land hin bricht die Terrainzeichnung auf der Grenze plötzlich ab, und sind nur Namen von Ortschaften, Straßen und Flüsse auf das weiße Papier gebracht. Würde wenigstens in einem mäßigen Umkreis auch nur ganz leicht das Terrain angedeutet worden sein, so bekäme man dadurch eine deutlichere Anschauung von unsern Grenzgebirgszügen.

Im Besondern wird auch der genaueste Kenner unseres Landes kaum wesentliche Verstöße aufzufinden wissen. Einzelne Mängel mögen auch erst durch den Stich und Druck entstanden sein und auch nicht einmal auf allen Blättern hervortreten, wie z. B. die Schwerleserlichkeit einzelner Namen in den Schattenparthien. So fehlt der Weg von Bruck in Araschgen nach dem Eber, der Fußweg längs der Plessur von Molinis nach Langwies. Der Gebirgskopf bei Chur wird französisch Montaline genannt, statt Montalün oder Montellin. Doch sind dieß Mängel, deren Anführung kaum der Rede werth ist. Die Lichtparthien sind ohne allen Tadel.

Diese genauen Karten werden nun eine für Bünden besonders nothwendige Reformation aller unserer gewöhnlichen Karten hervorrufen.

Chronik des Monats April.

Politisches. Mit Bezug auf das Kreisschreiben, in welchem der Bundesrath den Entschluß der Westmächte zur Führung des Kriegs gegen Rußland mittheilt, fordert unsere Regierung sämmtliche Kantonseinwohner auf, das Prinzip strenger Neutralität nach allen Richtungen hin mit Treue zu wahren und namentlich des Handels mit Kriegsgegenständen nach dem Ausland sich gänzlich zu enthalten.

Der Kleine Rath fordert sämmtliche Kreisvorstände neuerdings auf, die Pfandbücher zu revidiren, sie wo nöthig nach Vorschrift des Gesetzes vom Jahr 1837 einzurichten, und zwar unfehlbar bis 1. August dies Jahres.

Das Budget der Kantonsverwaltung für 1854 erweist einen muthmaßlichen Ausfall von Fr. 86,753. 56.

In Folge der zunehmenden Auswanderung aus unserem Kanton nach Amerika denkt der Kleine Rath, namentlich nach den Prellereien, die die Auswanderer in der letzten Zeit von einem aargauischen Speditor zu erfahren hatten, an Maßregeln, wonach ein